

Ausstellungseröffnung
Diktatur und Demokratie
im Zeitalter der Extreme.
Streiflichter auf die Geschichte
Europas im 20. Jahrhundert

Einladung

Ausstellungseröffnung
Diktatur und Demokratie
im Zeitalter der Extreme.
Streiflichter auf die Geschichte
Europas im 20. Jahrhundert

am Dienstag, 21. Oktober 2014,
im Bayerischen Landtag

Programm

 **Institut für
Zeitgeschichte**
München-Berlin

Ein Programm
von Deutschlandradio
Deutschlandradio Kultur

 **BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**



**Bayerischer
Landtag**

 **Institut für
Zeitgeschichte**
München-Berlin

Ein Programm
von Deutschlandradio
Deutschlandradio Kultur

 **BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**



**Bayerischer
Landtag**

Ausstellungseröffnung

Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme.

Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert

Dienstag,
21. Oktober 2014,
12.30 Uhr,
Senatssaal
des Maximilianeums

Begrüßung

Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Vorträge

„Ende der Selbstzerstörung?
Demokratie und Diktatur im
europäischen Zeitalter der Extreme“

Prof. Dr. Andreas Wirsching

Direktor des Instituts für Zeitgeschichte,
München-Berlin

„Geteilte Vergangenheit – Gemeinsame
Geschichte? Wie eine Ausstellung am
europäischen Gedächtnis arbeiten soll“

Rainer Eppelmann

Vorsitzender der Bundesstiftung zur
Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin

Musikalische Umrahmung

Jugendsymphonieorchester Oberfranken
Till Fabian Weser, Dirigent
Mareike Braun, Mezzosopran

anschl. Besichtigung der Ausstellung
im Ausstellungsfoyer und
Empfang in der Eingangshalle West

Es besteht die Möglichkeit, von **11.00 Uhr bis 12.00 Uhr an einer Hausführung** mit Besichtigung des Plenarsaals teilzunehmen (10.45 Uhr Treffpunkt Eingangshalle West). Bei Interesse geben Sie dies bitte bei Ihrer Anmeldung an.

Wir bitten um **Antwort bis 14. Oktober 2014** auf beiliegender Karte oder Fax +49 89 4126-1601 oder E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@bayern.landtag.de.

Zu Ihrer und unserer Sicherheit: Bitte zeigen Sie diese Einladung am Einlass an der Ostpforte vor und halten Sie für mögliche zusätzliche Kontrollen einen amtlichen Lichtbildausweis bereit.

Die Ausstellung erzählt Europas 20. Jahrhundert als dramatische Geschichte zwischen Freiheit und Tyrannei, zwischen Demokratie und Diktatur. Anlass ist die Gleichzeitigkeit runder Jahrestage, die 2014 die Verflechtung der Nationalgeschichten im „Jahrhundert der Extreme“ verdeutlicht: 2014 jährt sich der Ausbruch des 1. Weltkriegs zum 100. Mal. 75 Jahre werden seit dem Beginn des von Deutschland entfesselten 2. Weltkriegs vergangen sein, 25 Jahre seit den friedlichen Revolutionen und zehn Jahre seit der EU-Osterweiterung.

Auf 26 Tafeln dokumentiert die Ausstellung 190 Fotos aus europäischen Archiven sowie zeithistorische Audiodokumente, die mit Smartphones vor Ort abgerufen und angehört werden können.

Zur Eröffnung der Ausstellung des Münchner Instituts für Zeitgeschichte, von Deutschlandradio Kultur und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur lädt die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Barbara Stamm, am **Dienstag, 21. Oktober 2014, 12.30 Uhr**, in den Senatssaal des Maximilianeums ein.

Programm

- Musik** „Letter from Home“
1944, revidierte Fassung 1962
Aaron Copland (*1900 – †1990)
- Begrüßung** Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags
- Vortrag** „Ende der Selbstzerstörung?
Demokratie und Diktatur im europäischen
Zeitalter der Extreme“
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Direktor des Instituts für Zeitgeschichte
München - Berlin
- Musik** Ouvertüre aus: Musik zu Johann Wolfgang von
Goethes Trauerspiel „Egmont“ op. 84 (1809/10)
Ludwig van Beethoven (*1770 – †1827)
- Vortrag** „Geteilte Vergangenheit – Gemeinsame
Geschichte? Wie eine Ausstellung am
europäischen Gedächtnis arbeiten soll“
Rainer Eppelmann
Vorsitzender der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Schlusswort** Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags
- Musik** „Lili Marleen“,
Soldatenlied, August 1939
Text: Hans Leip (*1893 – †1983),
Musik: Norbert Schultze (*1911 – †2002)
- anschließend Besichtigung der Ausstellung
im Ausstellungsfoyer und Empfang in der
Eingangshalle West
- Musikalische
Gestaltung** Jugendsymphonieorchester Oberfranken
Till Fabian Weser, Dirigent
Mareike Braun, Mezzosopran

Dank

Der Bayerische Landtag dankt für das große Engagement den Musikerinnen und Musikern des Jugendsymphonieorchesters Oberfranken, dem Dirigenten Till Fabian Weser, Dr. Ulrich Wirz vom Bezirk Oberfranken, den Organisatoren und den Förderern, die zum Gelingen der musikalischen Umrahmung der Veranstaltung im Maximilianeum beigetragen haben.



Bayerischer Landtag

Startseite > Aktuelles > Veranstaltungen > Ausstellungen

„Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ – Landtag eröffnet Ausstellung im Erinnerungsjahr 2014

Dienstag, 21. Oktober 2014

– Von Katja Helmö –

1914, 1939, 1989 und 2004 markieren Schicksalsjahre der europäischen Geschichte, die sich allesamt 2014 runden: Vor 100 Jahren brach der Erste Weltkrieg aus, vor 75 Jahren entfesselte Deutschland den Zweiten Weltkrieg. 25 Jahre sind seit den friedlichen Revolutionen und zehn Jahre seit der EU-Osterweiterung vergangen. Eine neue Ausstellung im Maximilianeum, die bis zum 12. Dezember 2014 im Foyer der Eingangshalle West zu sehen ist, wirft Schlaglichter auf diese bedeutenden historischen Wendepunkte im Europa des 20. Jahrhunderts.



Landtagspräsidentin Barbara Stamm und die ehemalige Staatsministerin Dr. Hildegard Hamm-Brücher mit Prof. Dr. Andreas Wirsching, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin (li.), und Rainer Eppelmann, Vorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin. | © Bildarchiv Bayerischer Landtag

Landtagspräsidentin Barbara Stamm würdigte bei der Ausstellungseröffnung die Arbeit des Münchener Instituts für Zeitgeschichte, des Deutschlandradios Kultur und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die die Dokumentation konzipiert haben: „Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Information der Besucherinnen und Besucher im Maximilianeum.“ Information sei die Währung der Demokratie erklärte Barbara Stamm und zitierte hierbei den amerikanischen Präsidenten Thomas Jefferson. Neue Medien böten im 21. Jahrhundert ungeahnte Möglichkeiten. Angesichts der Fülle und Flut von Nachrichten sei für das Funktionieren der Demokratie allerdings Medienkompetenz, also das Einordnen von Informationen, notwendig.

Genau dazu leistet die Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“ einen wertvollen Beitrag. Anhand 26 großformatiger Plakate wird gezeigt, wie die „Urkatastrophe“ des Ersten Weltkriegs mit ihrer Gewalterfahrung den Aufstieg der totalitären Bewegungen im 20. Jahrhundert begünstigt und die neuen Demokratien schließlich in die Defensive bringt. Die Ausstellung nimmt damit vor allem die langen Linien der europäischen Geschichte in den Blick. Die multimediale Schau mit zeithistorischen Tondokumenten von Deutschlandradio Kultur zeigt Zusammenhänge auf und regt dazu an, über Europa – seine Vergangenheit und die Zukunft, die sich daraus ergibt – nachzudenken.



Die Ausstellung wird vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und vom Deutschlandradio Kultur herausgebracht. | © Bildarchiv Bayerischer Landtag



Landtagspräsidentin Barbara Stamm wünscht der Ausstellung in den kommenden zwei Monaten zahlreiche und vor allem viele junge Besucherinnen und Besucher | © Bildarchiv Bayerischer Landtag



Im Gespräch: Prof. Dr. Andreas Wirsching (links) mit Rainer Eppelmann. | © Bildarchiv Bayerischer Landtag



Das Jugendsymphonieorchester Oberfranken umrahmte die Veranstaltung | © Bildarchiv Bayerischer Landtag

Ein „Deutungsangebot“ machte bei der Vernissage Prof. Dr. Andreas Wirsching, Autor der Ausstellung und Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin. Im Zeitalter der Extreme hätten totalitäre Ideologen und Diktatoren versucht, die Probleme der modernen Welt durch konkrete Schuldzuschreibungen scheinbar zu vereinfachen, erklärte er. „An die Stelle der Akzeptanz von Komplexität trat die Einteilung der Welt in Freunde und Feinde.“ Prof. Wirsching stellte die Frage in den Raum, ob die Europäer nicht schon in der Zwischenkriegszeit eine materiell und politisch überlegene Macht von außen gebraucht hätten, einen Patron gewissermaßen, der ihre zum Teil kleinlichen, widerstreitenden Interessen zugunsten einer Lösung der großen Probleme in die Schranken gewiesen hätte. Aus seiner Sicht ist die Europäische Union in die Rolle jenes Patrons hineingewachsen, die den Europäern vor 1914 und nach 1918 fehlte. „Wir sind aufgerufen, das bestehende Europa pfleglich zu behandeln, seine Komplexität zu akzeptieren und

Kräften der Selbstzerstörung entgegenzuwirken“, appellierte er.

Jahrhundertperspektive auf die gesamteuropäische Geschichte

Zu einem Blick auf die gesamteuropäische Geschichte rief Rainer Eppelmann, Vorsitzender der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Berlin, auf: „Wir möchten mit der Ausstellung dazu einladen, die Geschichte der kommunistischen Diktaturen in Russland und Ostmitteleuropa als Teil der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts zu begreifen.“ Die Teilung Europas, so Eppelmann, wirke bis heute im europäischen Geschichtsbewusstsein fort. Wer über den Ersten Weltkrieg spricht, müsse sich bewusst sein, dass dieser Krieg in ein Zeitalter der Extreme führte. Für Westeuropäer sei die zentrale Wegmarke zwischen Diktatur und Demokratie das Jahr 1945, für Osteuropäer jedoch erst das Jahr 1989 gewesen. Die Ausstellung, so Eppelmann, führe das geteilte europäische Gedächtnis zusammen.

Eppelmann zeigte sich zufrieden mit der bisherigen Resonanz der Ausstellung. Bundesweit sei diese „Jahrhundertperspektive“ mehr als 2000mal, allein in Bayern 120mal, sowie international in über zehn Sprachfassungen in öffentlichen Orten – etwa Foyers von Rathäusern, in Volkshochschulen, Stadtbibliotheken, Schulen oder Kirchen – gezeigt worden.

Die Vernissage im Maximilianeum wurde musikalisch eindrucksvoll umrahmt vom Jugendsymphonieorchester Oberfranken unter der Leitung von Dirigent Till Fabian Weser, das u. a. „Lilli Marleen“, das berühmte Soldatenlied, mit der Mezzosopranistin Mareike Braun sowie „Letter from Home“, also zwei Stücke aus dem Zweiten Weltkrieg, zur Aufführung brachte. /kh

Vom 22. Oktober 2014 bis 12. Dezember 2014 kann die Ausstellung kostenlos im Bayerischen Landtag besichtigt werden (Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 16.00 Uhr, Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr).

Weitere Informationen zur Ausstellung: **„Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“** →